

Glauben, um in den Himmel zu kommen? Natürlich ist das ein sehr großes Ziel, aber gibt es nicht noch viel zu tun? Auf dieser Erde? Für Gott und für Menschen?

MAGDALENE ZIEGELER

NUR IN DEN HIMMEL?

12 Jahre war ich alt, als es in der Weltpolitik kriselte, manch einer vermutete einen Dritten Weltkrieg. In diesem Zusammenhang wurde auch in meiner Familie die vielleicht nahestehende Entrückung, die Wiederkunft von Jesus Christus, erwähnt. Ich wusste zu gut, was das bedeutet: Jeder, der nicht bekehrt war, hätte danach keine Chance mehr, in den Himmel zu kommen. Das bereitete mir große Angst. Ich war mir durchaus vieler Sünden bewusst, wollte auf keinen Fall in die Hölle, und so betete ich eines Abends das sogenannte „Gebet des Sünders“. Ich bat Jesus, mir meine Sünden zu vergeben und in mein Herz einzuziehen. Nun war mir der Himmel sicher, komme, was da wolle, dachte ich. Obwohl es mir an diesem Tag ernst war, mag ich nicht beurteilen, ob diese „Kinderbekehrung“ eine Wiedergeburt war. Von einer verändernden Kraft Gottes in meinem Leben, von einem sieghaften Leben in der Nachfolge war nicht das Geringste zu spüren, im Gegenteil. In den nächsten Jahren lebte ich ein „Doppelleben“, das stark geprägt war von Dingen, bei denen ich noch heute rot werde, wenn ich daran denke, und derer ich mich sehr schäme.

Und trotzdem führten gerade diese Sünden dazu, nach schweren inneren Kämpfen mein Leben wirklich ohne Wenn und Aber Jesus Christus zu übergeben. Endlich hatte ich erkannt, dass Christsein und Lebensübergabe mehr bedeuten, als nur in den Himmel zu kommen.

Die Bibel sagt, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Das war bei mir geschehen, und die Himmelstür stand für mich offen. Wäre es nicht das Beste gewesen, ohne Kampf direkt in den Himmel geholt zu werden?

Genau das wünschen sich heute viele Menschen, wenn es „eng“ wird. Wenn es scheint, dass die Welt aus den Fugen gerät, wie z. B. nach den gewalttätigen Krawallen beim G-20-Gipfel in Hamburg, haben viele Christen den Wunsch, endlich in den Himmel zu gehen.

Doch es gibt einige Gründe, warum wir noch hierbleiben müssen. Bei seiner Himmelfahrt gab der Herr Jesus seinen Jüngern den Auftrag, die Botschaft der Errettung in diese Welt zu tragen. Diesen Auftrag füllten sie treu aus, die meisten der Jünger gaben dafür ihr Leben. Dieser Auftrag gilt auch uns heute!

„Wir sind Botschafter an Christi statt. Lasst euch versöhnen mit Gott.“

Bei Problemsituationen privater oder gemeindlicher Art, bei Krankheitsnöten beten Menschen oft: „Herr Jesus, komme bald.“ Auch mein Mann betet dies in der letzten Zeit fast täglich. Mich dieser Bitte anzuschließen gelingt mir nicht wirklich. Möchte ich das wirklich? Wie kann ich das beten, denke ich doch im gleichen Atemzug an die Personen in unserer Familie, die noch nicht errettet sind. An gute Freunde und Nachbarn, die dann dem Gericht Gottes nicht entgehen werden. An dem Zeitplan Gottes werde ich nichts ändern, doch ich freue mich über die Stelle in 2. Petrus 3,9: *„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen.“*

Diese Not um die Verlorenen treibt mich ins Gebet und in die Verantwortung, meinem Auftrag in dieser Welt gerecht zu werden. Jesus, unser Herr, ist jetzt im Himmel. Wir sind an seiner statt auf dieser Erde und werden schuldig, wenn wir verschweigen, was das Allerwichtigste im Leben

ist und was wir selbst erfahren haben. *„Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt, der ist schuld, wenn Sterbende es übersehn. Wer im Moor die festen Wege kennt und sie nicht zeigt, der ist schuld daran, wenn andre untergehn.“* Dieser Liedtext von Manfred Siebald kann uns helfen, unsere Scheu und Scham zu überwinden und jede Gelegenheit zu nutzen, Menschen den Weg zu dem Erlöser zu zeigen. Als Botschafter Christi stehen wir im Kampf, es gibt einen Feind, Satan, der uns mundtot machen möchte. Gönnen wir ihm den Sieg nicht. *„Wir haben die ganze Ewigkeit, um die Siege zu feiern, und nur wenige Stunden vor dem Sonnenuntergang, um sie zu erringen“* (Amy Carmichael). Die Wiederkunft Jesu steht kurz bevor, nutzen wir das Heute und Jetzt.

In dem Buch „Spiel mir das Lied vom Himmel“ schreibt Joni Eareckson Folgendes: *„Ich habe keinen Einwand gegen diese Verzögerung Gottes, selbst wenn sie noch einige weitere Jahre in diesem Rollstuhl bedeutet. Gottes Zögern bedeutet mehr Zeit und Gelegenheit, die Zahl der Himmelsbewohner zu erhöhen. Mehr Zeit, sein Erbe zu bereichern, seinen Leib zu ergänzen, seine Braut zu verschönern, seine Armee zahlenmäßig zu vergrößern und den großen Chor ewiger Anbeter lauter und donnernder lobpreisen zu lassen. Kurz gesagt, es bedeutet mehr Ruhm für ihn.“*

„Die Tugenden dessen verkündigen, der euch berufen hat.“ (1Petr 2,9)

Vor ca. 2000 Jahren war der Herr Jesus auf dieser Erde, und man konnte sich an ihm orientieren. Nun sollen die Menschen ihn durch uns erkennen. Die Zeit auf dieser Erde dient auch unserer Heiligung. Wir sollen immer mehr umgestaltet werden in das Bild des Herrn Jesus. Wir sollen seine Eigenschaften verkündigen, und sie sollen in unserem Leben sichtbar sein. Nichts wird unsere Mitmenschen mehr überzeugen als

ein geheiligt Leben. Und alles soll wirklich darauf hinzielen, Gott zu verherrlichen; nicht ich darf im Mittelpunkt stehen, sondern Jesus Christus, ihm gehört aller Lob und Anbetung.

„Ich habe Lust abzuschneiden, um bei Christus zu sein, aber das Bleiben im Fleische ist nötiger um euretwillen.“ (Phil 1,23)

Ein weiterer Grund, warum mich Gott evtl. noch leben lässt, ist das Zeugnis für andere Menschen. Eine gute Freundin von mir leidet seit Jahrzehnten an einer psychischen Erkrankung. Immer wieder wird sie von schlimmen Depressionen überfallen. In dieser Phase fragt sie mich oft: „Magdalene, warum lebe ich noch, warum holt mich der Herr nicht zu sich? Ich will nicht mehr. Wem nutzt mein Leben noch etwas?“ In diesen dunklen Stunden mache ich ihr Mut, erinnere sie daran, dass sie durch ihr Dennoch-Dranbleiben-am-Herrn vielleicht einen wertvolleren Dienst für andere Menschen und Gott tun kann als ein Missionar in einem entlegenen Land der Welt. Dass Menschen an ihr die Kraft Gott erkennen können, der auch durch solch dunkle Täler hindurch trägt. Die Ewigkeit wird erweisen, für wie viele Menschen meine Freundin ein Segen war.

„Bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen und seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten.“ (1Thes 1,9)

Gott dienen!! Hört sich das nicht nach Arbeit, Stress und Plackerei an? Hat Christsein doch einen Haken? Dienen hat bei uns allen einen negativen Beigeschmack. Paulus bezeichnete sich allerdings oft als Sklaven Jesu Christi. Ein Sklave diente seinem Herrn ohne Aussicht auf eine Belohnung. Doch unser Herr möchte uns sogar für unseren Dienst belohnen. Wenn wir auf

sein Erscheinen warten, sollten wir zugleich daran denken, dass wir alle einmal vor dem Richterstuhl stehen werden und unser Dienst bewertet wird. Wir haben auf dieser Erde die Gelegenheit, uns Schätze für den Himmel zu sammeln. Leben wir im Blick auf die Ewigkeit? Jeden Tag haben wir Gelegenheit, unsere geistlichen Energien dazu zu verwenden, in unserem eigenen Leben und im Leben anderer etwas zu bewirken, was Bestand haben wird. Verwenden wir als Baumaterial Gold, Silber, kostbare Edelsteine? Das bedeutet einen Dienst aus reinem Herzen, dessen Ziel einzig und allein die Verherrlichung Gottes ist. Oder wählen wir Heu, Holz, Stroh, alles Dinge, die aus unlauteren Motiven getan werden mit dem Ziel, uns selbst zu erhöhen? Vor dem Richterstuhl des Christus wird dies alles genau geprüft. Es ist sein Wunsch, uns zu beschenken, uns Kronen zu verleihen. Daran jetzt zu denken ist nicht unanständig. Gott möchte uns mit reiner, weißer Leinwand schmücken. Jemand sagte einmal, dass wir Christen hier auf dieser Erde an unserem „Hochzeitskleid für den Himmel“ nähen dürfen, und wir haben Einfluss darauf, wie es einmal aussehen wird. Wir wollen uns anspornen, keiner von uns möchte doch einmal „nackt“ vor dem Herrn erscheinen müssen. So wie wir hier diese Erde verlassen, werden wir in der Ewigkeit ankommen, und dort werden wir nichts mehr nachholen können.

Der Himmel – für immer bei IHM

„Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.“ (Joh 17,24)

Obwohl ich noch hier auf dieser Welt treu meine Aufgaben zu erfüllen habe, darf die Sehnsucht nach dem Himmel nicht fehlen. Unser Herr sehnt sich danach, endlich mit seiner „Braut“ vereint

„Ich muss in mir die Sehnsucht nach meinem wahren Heimatland, das ich erst nach meinem Tod finden werde, lebendig erhalten; ich darf nicht zulassen, dass diese Sehnsucht zugeschnitten wird oder in Vergessenheit gerät. Das höchste Ziel meines Lebens muss sein, nach diesem anderen Land zu streben und anderen zu helfen, auch diesen Weg einzuschlagen.“

C. S. Lewis

zu sein. Paulus fordert uns in Kol 3,2 dazu auf, über den Himmel nachzudenken. Wie stark ist Ihre Sehnsucht nach dieser Vereinigung? *„Ich muss in mir die Sehnsucht nach meinem wahren Heimatland, das ich erst nach meinem Tod finden werde, lebendig erhalten; ich darf nicht zulassen, dass diese Sehnsucht zugeschnitten wird oder in Vergessenheit gerät. Das höchste Ziel meines Lebens muss sein, nach diesem anderen Land zu streben und anderen zu helfen, auch diesen Weg einzuschlagen“* (C. S. Lewis).

Ja, der Himmel ist der wirkliche Bestimmungsort eines Christen. Darauf zielt alles hin.

Das Lied „Für den Himmel bist du geschaffen“ hat schon in manchen Situationen mein Herz höher schlagen lassen. Ich freue mich ungemein auf die Ewigkeit im Himmel. Oft wandern meine Gedanken in diese Richtung. Wie wird es sein? Es wird unsere kühnsten Vorstellungen übertreffen. Stellen wir uns das Schönste vor, was wir jemals erlebten, es wird nicht annähernd mit dem vergleichbar sein, was uns im Himmel erwartet. Die Bibel gebraucht Begriffe wie „goldene Gassen“ usw., nur um uns ein wenig von der Schönheit zu vermitteln. Ich werde älter, und damit stellen sich so einige körperliche

Probleme ein. Krankheit wird es im Himmel nicht mehr geben. Keinen Krieg, keine Armut, keine Ungerechtigkeit, keine Art von Leid. Doch das wird nicht meine größte Freude sein. Im Himmel werde ich endlich vollkommen sein, ein völlig geläutertes Herz haben. Satan wird mir kein Bein mehr stellen können. Ich leide sehr darunter, immer wieder in alte Fehler zu fallen. Am meisten belastet mich, dass es mir nicht einen einzigen Sonntagmorgen gelingt, nur eine Stunde lang meinem Herrn meine ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und ihn auf seinem Weg nach Golgatha zu begleiten. Immer und immer wieder bete ich dafür; warum ich es trotzdem nicht schaffe, ich weiß es nicht. Ich habe es oft satt, immer wieder gegen mein „Fleisch“ zu kämpfen. Eines Tages werde ich meinem Herrn besser den Dank darbringen können, der ihm zusteht. Ich freue mich auf eine ganze Ewigkeit mit ihm, wo ich immer mehr seine Einzigartigkeit, seine Liebe und Treue mit mir und allen Gläubigen erkennen werde. Joni sagte einmal: *„Von allen Dingen, die uns am Morgen der Auferstehung überraschen werden, wird dies, so glaube ich, uns am meisten überraschen, dass wir Christus nicht mehr geliebt haben, bevor wir starben.“*

Wir wollen uns gegenseitig anspornen, unser Leben hier auf der Erde so zu führen, dass wir nicht beschämt werden, wenn wir einmal vor ihm stehen. Mein größter Wunsch ist es, mit dem, was Gott mir an Gaben gegeben hat, treu umzugehen. Es könnte für mich nichts Größeres im Himmel geben, als aus seinem Mund zu hören: *„Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn“* (Mt 25,23).



Magdalene Ziegeler (Jg. 1947),
Mitarbeiterin in der Frauenarbeit.